

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 35

Artikel: Ferienzeit
Autor: Montanus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Leben Jesu geschildert, um dann kurz die Geschichte der Kirche darzulegen, in welcher alle Prophezeiungen so herrlich in Erfüllung gegangen sind, dass jeder Verständige förmlich zum Glauben gedrängt wird. „Wohlan denn, o Bruder, stärke dich gegenüber den Feinden und Widersachern unseres Glaubens im Namen und in der Kraft desjenigen, an den du glaubst. Glaube fest und unerschütterlich an das zukünftige Leben.“

Fliehe, o Bruder, durch einen unerschütterlichen Glauben und ein reines Leben, fliehe jene Qualen, ubi nec tartares deficiunt nec torti moriuntur, quibus sine fine mors est, non posse in cruciatibus mori. Und entbrenne in Liebe und Sehnsucht nach dem ewigen Leben der Heiligen, ubi nec operosa erit actio, nec requies desidiosa, laus erit Dei sine fastidio. Dort werden wir ähnlich sein den Engeln und mit ihnen die heiligste Dreifaltigkeit genießen und lobpreisen, nicht mehr mit schwachen Worten des Glaubens, sondern in reinsten Kontemplation und in glühendster Liebe.

Dies alles halte fest in deinem Herzen und rufe Gott an, dass er dich schütze gegen die Versuchungen des Teufels, und sei behutsam gegen diesen Widersacher, der zum schrecklichen Trost seiner Verdammnis Genossen seines Verderbens sucht. Aber, auch Menschen können dir nachstellen: Häretiker, Schismatiker, Juden, deren sich der Feind bedient, um die Gläubigen zu verführen. Du wirst auch viele lasterhafte Christen kennen lernen, die an den Festtagen unsere Gotteshäuser, an den Vergnügungstagen aber die heidnischen Theater anfüllen. Du jedoch, halte dich an das Gesetz Gottes und folge diesen Uebeltätern nicht nach.

Geselle dich zu den Guten, die mit dir Gott fürchten. Bleibe immer demütig, auf dass dich der Herr nicht über deine Kräfte versucht werden lasse.

Nach diesen Darlegungen ist der Katechumen zu fragen, ob er nun alles glaube und beobachten wolle: Wenn ja, soll er feierlich in die Kirche aufgenommen werden.

„Wenn dir, so wendet sich Augustinus an den Adressaten seines Buches, wenn dir diese Belehrung gegenüber einem fingierten Katechumen allzu weitläufig vorkommt, so magst du sie, je nach den wirklichen Verhältnissen, auch kürzer fassen.“

Der hl. Kirchenlehrer fängt nun noch eine zweite Katechese an, die den gesamten Inhalt des vorausgegangenen, knapp zusammengefasst, dem fingierten Katechumen vor Augen stellt.

Was den Schriften des hl. Augustinus ein ganz individuelles Gepräge gibt, so dass sie uns nicht selten völlig modern anmuten, das ist seine glänzende Gabe eindringender psychologischer Beobachtung. Auf Schritt und Tritt begegnen uns in seinen Schriften psychologische Erörterungen von grosser Tiefe, die der Heilige oft mit pädagogischen Problemen verbindet. Auch die Entwicklung des Seelenlebens und die Fragen der Jugendkunde interessieren den Heiligen lebhaft. Er geht den Anfängen der Sprache nach, bespricht die Gefahren der Pubertätsentwicklung, den Jugendstreich, das Interesse, die Assoziation der Vorstellungen. Das 10. Buch der Confessiones enthält eine unübertreffliche feine Analyse der memoria d. h. des ganzen Vorstellungs- und Gedankenkreises, wobei Philosophie und Psychologie in glänzendster Weise um die Palme rin-

gen. Vor allem ist es der Lernprozess, den Augustinus zum Ausgangspunkte tiefgreifender, erkenntnistheoretischer und didaktischer Untersuchungen nimmt. Er hat diesem Problem besonders den Dialog „Der Lehrer“, (De magistro) gewidmet, worin er scharf das Anschauungsprinzip betont. Dabei sieht er klar die Schranken jeglichen Unterrichts: ein jeder Schüler schaut die innere Wahrheit nur nach seiner Kraft; streng fordert er produktives Lernen, also das Arbeitsprinzip; „immer eine Arbeit auch neben den Büchern“; denn das ist das erste Interesse, dass die jungen Leute sich heimisch fühlen lernen in ihrem eigenen Innern. Vor allem aber darf sich der Unterricht nie von der Erziehung trennen, denn „Gott, du hast gewollt, dass nur die Reinen die Wahrheit wissen.“ Gottgefälliges Handeln, wahre Gottesliebe und gewissenhafter Gottesdienst sind für Augustinus höchstes Ziel der christlichen Pädagogik.

Ferienzeit

„Keine Schule, keine Bücher und Tinte mehr“, jubeln die Kinder und hüpfen wie entfesselte Gefangene dem väterlichen Hause zu. Die Freude der Jugend am Schulschluss mit der Aussicht auf die sorgenfreie Ferienzeit ist dem mit der Kindernatur vertrauten Erzieher sehr verständlich, und von Herzen wünscht er seiner Schar eine frohe Ferienzeit. Nachdem das junge Blut monatelang den angebotenen Freiheitsdrang unter dem eisernen Zwang der Schulordnung beugen musste und nun die Ferientage heranrücken, ist es gar nicht zu verwundern, wenn es dem Lehrer immer schwerer fällt, den jungen Uebermut zu zügeln. Gerade die letzten Schultage erfordern vom Lehrer eine starke Hand, soll die Schulzeit bis zu Ende gut ausgenützt und nicht etwa nur verändelt werden. So verständlich das Hochgefühl der Kinder psychologisch ist, soll es aber doch nicht so unbändig werden, dass es als Feindseligkeit gegen die Schule gedeutet werden muss. Es hat von jeher Kinder gegeben, die ihre Ferienfreude durch irgend einen Streich zum Ausdruck zu bringen suchen. Da glaubt ein Wildfang irgend etwas kaput schlagen zu müssen, während einem anderen ein Verslein an der Mauer oder Schulbank mehr Spass macht. Die Kinder sollen zu einer vernünftigen Äusserung ihrer Freude erzogen werden. Freilich wird es trotzdem noch immer Elemente geben, die ihrem Schulverdruss in ungeziemenden Äusserungen oder Handlungen Ausdruck verschaffen.

Und der Lehrer? Wer will es ihm verargen, wenn auch er die Schullast auf kurze Zeit recht gerne ablegt, um auszuruhen, um zu neuer Tätigkeit frische Kräfte zu sammeln. So schön und erhaben der Erzieherberuf auch sein mag, so ist sein Weg doch recht oft dicht mit Dornen bestreut. Der beständige Aufenthalt im geschlossenen Raum, der Unterricht und die Erzieherarbeit mit den nie ganz zu vermeidenden Aufregungen überhaupt zehren unausgesetzt an der Gesundheit. Müde zum Umfallen ist manchmal der Lehrer nach der Schulzeit, und noch wartet ein Stoss Hefte seiner Durchsicht und die Vorbereitung auf den folgenden Tag, die dem gewissenhaften Lehrer ebenso heilig ist wie das Abend- und Morgengebet. Wenn der Lehrer auch von eigentlichen Krankheiten verschont bleibt, so bringt es die Schulführung doch mit sich, dass nach und nach eine gewisse Erschöpfung eintritt, die je nach den Schulverhältnissen und der Widerstandskraft des Lehrers sich so steigern kann, dass er seinen Obliegenheiten nicht mehr genügt. Es fehlt ihm die Geistesfrische, ohne die eine erspriessliche Tätigkeit ausgeschlossen ist. Die

Kinder erkennen nämlich sofort die geistige Verfassung des Lehrers und stellen sich dementsprechend ein.

Eine Zeit der Ausspannung, der Erholung für den Lehrer ist also im höchsten Interesse der Schule notwendig. Wie viele haben schon den Segen dieser köstlichen Ferienzeit erfahren. Kränklich und geschwächt an Leib und Seele haben sie vielleicht das Schulzimmer verlassen. Der schöne Traum ihrer jugendlichen Begeisterung mit dem wolkenlosen Horizont war in den Sorgen des Alltags in bittere Qual zerflossen. Graues Gewölk verhüllte jeden Sonnenstrahl der Hoffnung, und schon zweifelte man an seinem Beruf. Allein schon nach wenigen Tagen war es wieder ganz anders. Die würzige Ferienluft wirkte Wunder. Der neugestärkte Körper fühlte sich wie wiedergeboren. Neue Lebenslust und Berufsliebe rieselte wieder durch die Seele. Durch das graue Gewölk brach siegreich die Sonne hervor und schenkte dem geplagten Magister wieder die verlorene Hoffnung, die dunklen Gespenster der Zaghaftheit wie Nebelschwaden nach allen Seiten verscheuchend. Mit neuem Mut und frischer Begeisterung kehrt der junge Pädagoge wieder zu seinem Beruf zurück.

So wichtig die Stärkung der Gesundheit auch ist, wird der strebsame Lehrer in der Ferienzeit noch ein zweites Hauptziel im Auge behalten: seine Weiterbildung. Es ist ja klar, dass die kurze Seminarzeit nur eine lückenhafte Bildung vermitteln kann, die auch dem intelligentesten Lehrer im Berufe bei weitem nicht genügt. Dies wird heute auch allgemein anerkannt. Darum fordert man allgemein eine verlängerte Studien- und Ausbildungszeit für den Lehrer. Es fehlt sogar nicht an Stimmen, die die berufliche Bildung des Lehrers an der Hochschule abgeschlossen sehen möchten. Mag nun diese Tendenz doch etwas übers Ziel hinausschiessen, so verdient die Ausbildung des Lehrers in Anbetracht der Bedeutung der Schule gewiss die grösste Aufmerksamkeit.

Der junge, strebsame Lehrer spürt übrigens die unzulängliche Bildung auf Schritt und Tritt und benutzt gerne namentlich die Ferienzeit zur Erweiterung seiner Kenntnisse. An Gelegenheit dazu fehlt es ja heute nicht. Gar oft werden da oder dort Kurse veranstaltet, wo der Lehrer in den verschiedensten Zweigen seines Berufes vieles lernen kann. Nicht selten wird der Besuch durch Staatsbeiträge an die Teilnehmer erleichtert. Wer in besonders günstigen Verhältnissen lebt, dem darf der Besuch der Hochschule empfohlen werden, auch wenn er keine weitem Absichten trägt und es sich nur um ein paar Semester handeln soll. So wird die Grundlage geschaffen, worauf später mit grossem Nutzen weitergebaut werden kann.

Noch wichtiger für die Weiterbildung ist das Privatstudium des Lehrers, wozu die Ferienzeit sehr geeignet ist. Damit ist nun nicht gemeint, der Lehrer solle in der Ferienzeit zu einem Stubenhocker werden, der nur hinter dem Büchertisch seine Befriedigung findet. Das wäre jedenfalls übertriebener Eifer und auch gar nicht gut. Wie die Wirtin in Goethes „Hermann und Dorothea“ im gleichen Gang verschiedene nützliche Arbeiten verrichtet, so wird auch der praktische Lehrer in der Ferienzeit verschiedene Ziele verfolgen und zu erreichen wissen, die schliesslich alle seiner Bildung dienen. Lektüre, Spaziergänge mit Naturbeobachtungen, weitere Reisen, Besuch von Vorträgen etc. können in der mannigfaltigsten Weise miteinander verbunden werden.

Vor allem spielt die Lektüre in der Weiterbildung des Lehrers eine grosse Rolle. Es ist ein gar bedenkliches

Zeichen, wenn ein Lehrer kein Lesebedürfnis hat, wenn er ausser der Zeitung nichts liest. Für dessen Weiterbildung sind nun allerdings Hopfen und Malz verloren.

Unter der Lektüre zur Weiterbildung hat nun jedenfalls die Fachliteratur den ersten Platz einzunehmen. Darunter verstehen wir zunächst eine Fachzeitschrift, die auf keinem Lehrertisch fehlen sollte. Der katholische Schweizer-Lehrer wird sich zur Pflicht machen, auf die „Schweizer-Schule“ zu abonnieren, die in sehr gefälliger Gewand ihre Leser in allen Schulfragen bestens orientiert. Man soll seine Fachzeitschrift aber auch lesen und sie nicht bloss als Tischdekoration halten, wie es gelegentlich auch hie und da vorkommt. Mag die Zeit während des Schuljahres etwas knapp bemessen sein, jetzt in den Ferien fehlt die Zeit nicht, und man kann auch das Versäumte nachholen. Nicht allzuviel, aber genau lesen, sollte sich der Lesende zur Regel machen. Ein oberflächliches Allerlei bringt keinen grossen Nutzen, wie die Erfahrung lehrt. So wird die Ferienzeit dem Lehrer, der sie auszunützen versteht, zu einem wahren Segen in seinem Berufe, auch wenn etwas Arbeit in diesen „Ferien“ steckt. Montanus.

Schulnachrichten

Zug. Erziehungsdirektor Philipp Etter zum Mitglied des Ständerates gewählt! Diese Wahl vom 17. August wird auch die Leser der „Schweizer-Schule“ aufrichtig freuen, ist doch der neugewählte Vertreter des Standes Zug uns kein Unbekannter. Er gehört seit längerer Zeit zu unserm Mitarbeiterstabe, und wir alle wissen seine tiefgründigen und formvollendeten Beiträge wohl zu schätzen. Herzlichen Glückwunsch dem neuen Ständerat!

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Die ordentlicherweise alle 2 Jahre stattfindende Revision unserer Kasse durch das Bundesamt für Sozialversicherung erfolgte am 18. August. Wie schon seit längerer Dauer nahm sie Hr. Inspektor Schrade von Bern vor. Die Prüfung erstreckt sich jeweils in alle Details und unserm Kassier werden dabei Herz und Nieren durchforscht. Zur Freude der Kommission und gewiss auch aller Mitglieder können wir mitteilen, dass das Resultat der genauen Untersuchung für Hrn. Kassier Engeler und die Kasse ehrenvoll ausfiel.

Himmelserscheinungen im September

1. Sonne und Fixsterne. Am 23. September schneidet die Sonnenbahn den Aequator; sie steht dann um Mittag noch 43 Grad über dem Südpunkte. Diese Herbst-Tagundnachtgleiche fällt bereits in das Sternbild der Jungfrau, welches letzteres für uns dann längere Zeit unsichtbar bleibt. Am Abendhimmel sehen wir kurze Zeit noch die Wage im Westen, von hier schräg gegen Süden aufsteigend den Skorpion, dann weiter jenseits der Milchstrasse den Schützen. Vom Skorpion aufwärts gegen den Aequator finden wir Schlange und Schlangenträger, noch höher den Herkules. Verfolgen wir den Meridian des Schützen nach oben, so treffen wir den Adler in der Milchstrasse, nahe beim Zenith Leier und Schwan, alle drei durch Sterne erster Grösse ausgezeichnet. Vom Zenith gegen den Polarstern absteigend liegt die Region des Drachen und des kleinen Bären.

2. Planeten. Am westlichen Abendhimmel leuchtet Venus als Abendstern mit zunehmendem Glanze. Mars und Jupiter treffen am 27. zusammen, sodass Mars nur 43 Min. nördlicher steht. Diese seltene Konjunktion spielt sich im Sternbild der Zwillinge ab, welches von abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bis morgens 5 Uhr am Osthimmel sichtbar ist. Saturn steht im Schützen zirka 23 Grad unter dem Aequator, also 20 Grad über dem Horizont und ist von abends 7 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr zu sehen. Die tiefe Stellung erleichtert einerseits die Beobachtung, vergrössert aber anderseits die atmosphärische Absorption. Dr. J. Brun.